

Ressort: Job & Karriere

URL: /jobkarriere/erfolgsgeld/artikel/118/42076/article.html

Datum und Zeit: 04.04.2008 - 16:06

02.11.2004 08:49 Uhr

[Drucken](#) | [Versenden](#) | [Kontakt](#)**Interview**

"Wer das ganze Leben leben will, ertrinkt in Hetze"

Keine Zeit? Warum eigentlich? "Unsere Freiheit über Zeit zu entscheiden, war noch nie so groß wie heute", sagt der Wirtschaftspädagoge Karlheinz Geißler. Ein Interview darüber, wie man dem Zeitstress entkommt.

Karlheinz Geißler, Professor für Wirtschaftspädagogik an der Universität der Bundeswehr in München, forscht über die Zeit. Nicola Holzapfel sprach mit ihm über den wachsenden Zeitdruck in unserer Gesellschaft und die Möglichkeiten, sich ihm zu entziehen.

sueddeutsche.de: Wir wollen über Zeit sprechen. Viele haben ja das Gefühl, sie hätten keine oder zu wenig

Karlheinz Geißler: Sie haben natürlich nicht zu wenig Zeit, sondern zu viel zu tun. Zeit kommt ja immer neue nach. Die Frage ist doch eher: "Was kann ich dagegen tun, dass ich so viel zu tun habe?". Die Antwort heißt: Verzichten. Das ist die einzige Lösung. Darauf verzichten, Geld zu verdienen oder auf Möglichkeiten des Konsums verzichten. Keiner kann das ganze Leben leben, sondern nur einen kleinen Teil von ihm. Wer das ganze Leben leben will, ertrinkt in Hetze.



Der amerikanische Stummfilmstar Harold Lloyd hängt an einem Uhrzeiger in "Safety Last".
Foto: dpa



sueddeutsche.de: Wir setzen uns also selber unter Druck, weil wir zu viel wollen?

Geißler: Wir setzen uns selber unter Druck, weil wir dafür belohnt werden: durch Waren, durch mehr Einkommen und Möglichkeiten, in der Freizeit zum Beispiel durch Erlebnisreichtum.

Auf der anderen Seite ist es ja nicht nur der Einzelne, der sich Zeitdruck macht, sondern unser Wirtschaftssystem verlangt das. Denn es verrechnet Zeit in Geld. Unser Wirtschaftssystem wächst dann, wenn wir mehr Zeit in Geld umsetzen oder in kürzerer Zeit mehr Geld machen können.

sueddeutsche.de: Viele begegnen dem Zeitdruck, indem sie möglichst viel gleichzeitig machen.

Geißler: Das ist eine ganz neue Entwicklung. Wir

Karlheinz Geißler versucht, möglichst souverän mit Zeit umzugehen. Dafür organisiert er seinen Tag wie einen "Schweizer Käse" - mit festen Strukturen, den Zeitplanungen, und vielen Löchern dazwischen.

LOGNIEM GAZWISCHEN.
Foto: Universität der
Bundeswehr München

versuchen schneller zu werden durch Vergleichzeitigung und nicht mehr nur durch Schnelligkeit. Denn die Schnelligkeit ist weitgehend ausgereizt. Wir haben 200 Jahre lang versucht, immer schneller zu werden. Das ist uns ja auch sehr gelungen - von der Eisenbahn bis heute zur Rakete. Aber jetzt sind wir am Ende dieser Schnelligkeit angelangt. Schneller als Lichtgeschwindigkeit können wir nicht mehr werden.

Und da sind wir auf die Idee verfallen, nicht mehr schneller zu werden, sondern über Zeitverdichtung zu beschleunigen und mehr gleichzeitig zu machen, weil wir ja nicht wollen, dass die Wirtschaft und unser Wohlstand schrumpfen.

sueddeutsche.de: Wohin wird uns das führen?

» **Wir entwickeln uns zu einer Gesellschaft, die quasi rund um die Uhr aktiv ist.** «

Geißler: Wir entwickeln uns zu einer Gesellschaft, die quasi rund um die Uhr aktiv ist.

Eine Gesellschaft, die nicht mehr warten kann, die keine Pausen mehr kennt, die auch irgendwann keinen Sonntag mehr kennt, unter anderem weil sich die

Ladenöffnungszeiten ändern.

Das führt zu erhöhtem Zeitdruck und natürlich wird auch der Stress größer.

sueddeutsche.de: Wie geht man mit diesem permanenten Zeitdruck um?

Geißler: Es sind ja auch die Möglichkeiten gewachsen, aus dem Zeitdruck auszusteigen. Zum Beispiel können wir heute durch flexible Arbeitszeiten sagen: "Ich mache jetzt mal ein halbes Jahr Pause, ich gehe nach Indien oder mache eine Weltreise." Oder Sie nehmen den Mittwoch frei, und arbeiten dafür am Samstag. Das war früher unmöglich.

» **Die Freiheit über Zeit zu entscheiden war noch nie so groß wie heute.** «

Die Freiheit über Zeit zu entscheiden war noch nie so groß wie heute. Die Frage ist, von welchen Maßstäben wir uns leiten lassen, wenn wir über Zeit entscheiden. Wer das an das Geld koppelt, an Reichtum oder an viele Möglichkeiten im Leben, der kommt notwendigerweise unter Zeitdruck.

Wir müssen lernen, selbstständig über Zeit zu entscheiden. Eine wichtige Frage ist es zum Beispiel, wie wir mit den neuen Medien umgehen. Welche legen wir uns zu? Denn die Medien selbst, das Handy oder der Computer, üben Zeitdruck aus: Den Druck, möglichst alles, was der Computer bietet, auch zu tun und mitzumachen. Solche Geräte verlangen eine unwahrscheinliche Zeitsouveränität, besonders im Verzicht.

Wir müssen lernen auf viele Möglichkeiten, die wir auch noch hätten, zu verzichten.

Und dafür wäre es ganz wichtig, dass es an der Uni, in der Schule und im

Arbeitsleben Beratung gäbe, wie wir mit dieser Freiheit umgehen ohne uns zu stressen.

sueddeutsche.de: Ein Zeitberater?

Geißler: Ja, aber eine Zeitberatung, die nicht auf Schnelligkeit, sondern die auf Vielfalt von Zeiten aus ist.

Die Zeit hat ja viele Facetten: Sie ist schnell, sie ist langsam, sie macht Pausen und Wiederholungen. Mein Ideal ist es, die Vielfalt der Zeit zu leben, und nicht nur die Schnelligkeit oder die Langsamkeit.

» Alle Zeiten des Lebens, die nicht in Geld verrechenbar sind, werden unter Druck geraten. «

sueddeutsche.de: Kinder gehen ja ganz anders mit Zeit um.

Geißler: Deshalb wird es auch immer weniger Kinder geben. Das ist absehbar, die Geburtenraten sinken ja. In München gibt es nur noch in 15 Prozent der Haushalte Kinder.

Wir leisten uns weniger Kinder, weil Kinder Zeit brauchen - und zwar Zeit, die nicht in Geld verrechenbar ist. Auch Familien werden unter der beschleunigten Gesellschaft leiden, weil auch das Familienleben Zeit braucht.

Alle Zeiten des Lebens, die nicht in Geld verrechenbar sind, werden unter Druck geraten.

sueddeutsche.de: Viele merken ja erst, welchen Wert Zeit hat, wenn sie an den Tod denken.

Geißler: Menschen lassen sich nicht beliebig beschleunigen, weil sie Naturwesen sind. Und die Natur arbeitet mit anderen Maßstäben als Geld.

Der Mensch wird zum Beispiel müde, ein Computer nicht. Heute wird verlangt, dass die Beschäftigten möglichst lange arbeiten. Aber wie viel Fehler entstehen dadurch, dass müde Menschen arbeiten? In dem Moment, wo die Fehler teurer werden als das, was hergestellt wird, wird diese Entwicklung aufhören.

Der einzelne Mensch hat ein Ende. Unser Wirtschaftssystem tut aber so, als wenn es kein Ende hätte, als wenn es immer weiter geht, immer mehr Fortschritt möglich wäre. Es gibt also einen Unterschied zwischen der Zeit des Menschen, der ein "genug" kennt und dem Wirtschaftssystem, bei dem es keines gibt. Und dieser Unterschied setzt uns unter Druck. Aus Geld kann man immer mehr machen, das Leben jedoch hat Grenzen und ein Ende.

» Im Alter kommt man unter Zeitdruck, weil die Lebenszeit

sueddeutsche.de: Ist es nicht auch so, dass je älter wir werden, die Zeit immer schneller vergeht?

Geißler: Ein Kind, ein Jugendlicher hat noch ganz viel

weniger wird. « Zeit im Leben vor sich. Im Alter kommt man unter Zeitdruck, weil die Lebenszeit weniger wird – dabei will man noch vieles machen oder entscheiden, besonders in einer Welt, wo es so viele Möglichkeiten gibt.

Wer nicht unter Zeitdruck kommen will, muss sich mit dem Tod anfreunden, muss seinen Frieden mit der Endlichkeit des Menschen schließen.

Wer immer unter Zeitdruck ist, flieht letztlich vor dem Tod, ist aber nicht erfolgreich: Denn die Todesrate aller Menschen, auch aller Zeitmanager, liegt bei 100 Prozent.

*Von Karlheinz Geißler ist kürzlich im Herder-Verlag erschienen:
Alles. Gleichzeitig. Und zwar sofort. Unsere Suche nach dem pausenlosen Glück.*

(sueddeutsche.de)

im Netz

Vom geva-Institut Selbst- und Zeitmanagement-Test ::

Artikel drucken ::

Fenster schließen ::